

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 19 (1915)

**Artikel:** Das einstige Postgebäude von Basel  
**Autor:** E.A.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574017>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kommt. Wenn die diesjährigen Bundesfeierkarten und die beiden Kunstblätter in unserm Land die Aufnahme finden, die sie nach ihrer künstlerischen Einwertung verdienen, dann wird die Bundesfeier mit-

helfen, Strahlen edelsten Lichtes zu senden in manches Schweizerherz. Wer die Karten oder die Kunstblätter erwirbt, hilft mit, Tränen zu trocknen im Zeichen des Vaterlandes.  
F. Z.

## Das einstige Postgebäude von Basel.

Seit dem Jahr 1717 befand sich die Verwaltung der Basler Post im Haus zum Geist, an der Ecke des Totengäßleins und der ehemaligen Schneider-, jetzt Stadthausgasse. Dieses Gebäude wurde 1770 als baufällig erklärt; daraufhin arrondierte man durch Kauf die Liegenschaft und beschloß einen Neubau. Architekt Samuel Werenfels errichtete nun das stattliche, noch erhaltene Gebäude, das unter dem Namen Stadthaus dem Einheimischen geläufig ist und dem Fremden durch seine geschmackvollen Formen und Proportionen auffällt. Die Fassade besteht aus drei Stockwerken mit je fünf

Öffnungen; die Dreiteilung ist auch in vertikaler Richtung durchgeführt, indem Pilaster die Front in drei Teile zerlegen. Das sehr hohe und steile Dach enthält vier Stockwerke, deren unterstes sich in fünf Mansardenfenstern nach der Front zu öffnet. Dieser Neubau wurde im Jahre 1775 bezogen; die innere Ausschmückung wurde 1786 beendet.

Im Jahre 1803 fiel das Gebäude bei der Ausscheidung von kantonalem und städtischem Gut der Stadt zu, blieb aber seiner alten Bestimmung gemäß Sitz der Post, bis 1853 für diese eine zentralere Lage zwischen Markt- und Barfüßerplatz, zwischen Freie Straße und Gerbergasse gewählt wurde.

Das einstige Postgebäude wurde Sitz des Bürgerrats. Der Basler Ingenieur- und Architektenverein hat im Jahr 1897 zwei Grundrisse der alten Postliegenschaft sowie geometrische Aufnahmen der Fassade und eines Zimmergetäfers veröffentlicht, dazu einen kurzen Text, dem wir einen Teil der obigen Angaben entnommen haben.

Erst im Mai dieses Jahres ergab sich die Möglichkeit, gute photographische Aufnahmen der alten Post zu gewinnen, nachdem die davor stehenden Häuser abgebrochen worden waren. Wir teilen unsern Lesern diese von der Basler Denkmalspflege veranstaltete Photographie hier mit; in wenig Wochen wird die Fassade wieder hinter einem Neubau verborgen sein.

E. A. S.



Das einstige Postgebäude von Basel.  
Phot. G. Dietrich & M. Sandreuter, Basel.